

## Inhalt:

- S. 2 KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land – 20 Jahre ländliche Regionalentwicklung
- S. 3 Handlungsprogramme der KuLanl vernetzen Projekte und Akteure
- S. 4 Das Energieprogramm der KuLanl
- S. 5 LEADER-Projekte im Energieprogramm der KuLanl treiben die Energiewende voran
- S. 6-7 Null-Emission Landkreis St. Wendel – Von der Idee zur Umsetzung
- S. 8 Zukunfts-Energie-Netzwerk St. Wendeler Land e.V.
- S. 9 Energie-Projektgesellschaft St. Wendeler Land mbH
- S. 10 Bürger Energie Genossenschaft St. Wendeler Land
- S. 11 Gemeinsam mehr erreichen
- S. 12-13 Steigerung der Energieeffizienz
- S. 14-15 Erneuerbare Energien im Landkreis St. Wendel mit „ländlichem Energiemix“ sinnvoll genutzt
- S. 16 Mit Lokalwaren Energie sparen



## Wussten Sie schon, ...

dass sich jeder im Landkreis St. Wendel an Energieprojekten beteiligen kann.

Mit bereits **500 Euro** können Sie beispielsweise einen Geschäftsanteil an der Bürger Energie Genossenschaft St. Wendeler Land e.G. erwerben, die in den Ausbau regenerativer Energie in der Region investiert.



**M**ensch und Kulturlandschaft wieder näher zusammenzubringen, das war und ist erklärtes Ziel der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land (KuLanl). Diese Herausforderung wird in vier eng miteinander vernetzten Handlungsprogrammen angegangen.

Was im Bereich Energie mit einer Brennholzfibel und Brennholztagen begann, hat sich inzwischen in Zusammenarbeit mit dem Landkreis St. Wendel zu einem ehrgeizigen Projekt entwickelt. Mit der Initiative „Null-Emission Landkreis St. Wendel“ will der Landkreis seinen Energiebedarf bis zum Jahr 2050 CO<sub>2</sub>-neutral gestalten und weitgehend unabhängig von fossilen Energieträgern werden. Dabei werden gleichrangig drei Ziele verfolgt: Klimaschutz, regionale Wertschöpfung und regi-

onale Identität. Energieeinsparungen und die Nutzung erneuerbarer Energien sind die Maßnahmen, die CO<sub>2</sub>-Emissionen zu verringern und damit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz zu liefern. Alle in der Region vorhandenen und möglichen regenerativen Energien wie Wind, Sonne, Wasserkraft und die Nutzung von Biomasse aus der Land- und Forstwirtschaft werden erschlossen und, wo es möglich und sinnvoll ist, vernetzt. Maßnahmen zur Energieeinsparung runden das Programm ab und helfen entscheidend mit, das Ziel Null-Emission Landkreis zu erreichen. Zug um Zug wird die Region unabhängiger von Energiezufuhr von außen. Das bedeutet, dass im Gegenzug auch weniger Kapital nach außen abfließt. Das Geld für die Energiebereitstellung bleibt in der Region und stärkt deren Wirtschaftskraft – dazu müssen Akteure vor Ort investieren.

Regionalen Wirtschaftsunternehmen, Kommunen und ganz besonders der Bevölkerung muss die Möglichkeit gegeben werden, sich zu engagieren. Es hat sich gezeigt, dass die Akzeptanz von Projekten und Energieerzeugungsanlagen in dem Maße steigt, in dem die Bevölkerung eingebunden ist und von den Anlagen und Projekten profitieren kann. Genossenschaften bieten hier beispielsweise einen guten Weg, damit die Bürgerinnen und Bürger auch bei größeren Projekten die Möglichkeit haben, mitzuwirken. Wer so eingebunden ist, der fühlt sich eng mit der Region verbunden, identifiziert sich mit seinem Umfeld, seinem Landkreis. Und eine starke regionale Identität hat eine starke Anziehungskraft nach außen, auf Menschen und auf Unternehmen. Gerade im Zeichen des demografischen Wandels ist dies ein großer Vorteil.

## KulturLandschaftsinitiative St. Wendeler Land e.V. – 20 Jahre ländliche Regionalentwicklung



Das LEADER-Programm der EU wurde 1991 als Gemeinschaftsinitiative gestartet mit dem Ziel, die Entwicklungspotenziale in ländlichen Gebieten mit Hilfe lokaler Initiativen und durch eine lokale, integrierte Entwicklung besser zu nutzen. Das LEADER-Programm wurde bewusst als Experimentier- und Innovationsprogramm eingeführt. Im Unterschied zu den traditionellen Förderprogrammen steht bei LEADER die Förderung der Entwicklungsprozesse mehr im Vordergrund als die einzelne Maßnahme. Die in einer „Lokalen Aktionsgruppe“ (LAG) zusammengeschlossenen Akteure erhalten die finanzielle Unterstützung mit der Auflage, das vorgelegte „Regionale Entwicklungskonzept“ (REK) umzusetzen. LEADER ist die Abkürzung für die französische Bezeichnung „Liaison Entre Actions des Développement de l' Economie Rurale“ und heißt übersetzt: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft. LEADER war über drei Förderperioden ein eigenständiges Experimentier- und Innovationsprogramm mit entsprechenden Freiheiten in der Förderpraxis: LEADER I (1991-1993), LEADER II (1994-1999) und LEADER+ (2000-2006). In der noch laufenden Förderperiode (2007-2013) wurden die LEADER Aktivitäten in das allgemeine europäische Förderprogramm für den ländlichen Raum integriert (ELER = „Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländliche Raumes“). Die KulturLandschaftsinitiative war für die beiden letzten Förderperioden als LAG anerkannt. Aktuell ist die KuLanl dabei, für die neue Förderperiode (2014-2020) ihr REK weiterzuentwickeln.

Das LEADER-Programm der EU wurde 1991 als Gemeinschaftsinitiative gestartet mit dem Ziel, die Entwicklungspotenziale in ländlichen Gebieten mit Hilfe lokaler Initiativen und durch eine lokale, integrierte Entwicklung besser zu nutzen. Das LEADER-Programm wurde bewusst als Experimentier- und Innovationsprogramm eingeführt. Im Unterschied zu den traditionellen Förderprogrammen steht bei LEADER die Förderung der Entwicklungsprozesse mehr im Vordergrund als die einzelne Maßnahme. Die in einer „Lokalen Aktionsgruppe“ (LAG) zusammengeschlossenen Akteure erhalten die finanzielle Unterstützung mit der Auflage, das vorgelegte „Regionale Entwicklungskonzept“ (REK) umzusetzen. LEADER ist die Abkürzung für die französische Bezeichnung „Liaison Entre Actions des Développement de l' Economie Rurale“ und heißt übersetzt: Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft. LEADER war über drei Förderperioden ein eigenständiges Experimentier- und Innovationsprogramm mit entsprechenden Freiheiten in der Förderpraxis: LEADER I (1991-1993), LEADER II (1994-1999) und LEADER+ (2000-2006). In der noch laufenden Förderperiode (2007-2013) wurden die LEADER Aktivitäten in das allgemeine europäische Förderprogramm für den ländlichen Raum integriert (ELER = „Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländliche Raumes“). Die KulturLandschaftsinitiative war für die beiden letzten Förderperioden als LAG anerkannt. Aktuell ist die KuLanl dabei, für die neue Förderperiode (2014-2020) ihr REK weiterzuentwickeln.



KuLanl-Geschäftsstelle mit Ausstellungsraum auf dem Wendelinushof bei St. Wendel – während der Ausstellung „Altes Linnen in neuem Gewande“ von Bärbel Nix. Übrigens: Wäschetrocknen auf der Leine spart Energie.

Landschaft nutzen – Landschaft schützen: Diesen augenscheinlichen Gegensatz aufzulösen und ein lokales und regionales Handlungskonzept zu entwickeln, das Landschaftschutz und -nutzung zu einer Einheit macht, ist der Grundgedanke der KuLanl. Gegründet wurde die Initiative bei den Walhauser Köhlertagen im September 1994. Die Stärkung des ländlichen Raumes, der angesichts fortschreitender Verstädterung immer mehr ins Hintertreffen zu geraten droht, ist

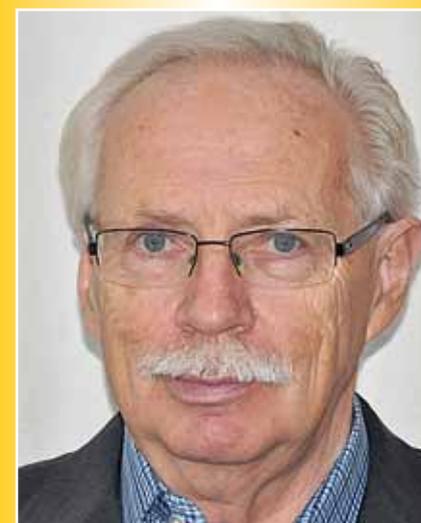
das Kernanliegen, dem sich die KuLanl verschrieben hat. Dabei setzt die KuLanl auf die drei lokalen Ressourcen Natur, Kulturerbe und Bevölkerung. Sie sollen konsequent genutzt werden, um die drei Ziele regionale Wertschöpfung, ökologische Nachhaltigkeit und kulturelle Identität zu erreichen. In einer ersten, neunjährigen informellen Phase galt es, die Menschen davon zu überzeugen, dass diese Ziele für sie selbst und die Entwicklung der Region wichtig und zukunftssichernd sind. Mit

einer Vielzahl von Aktivitäten und Initiativen wurde experimentiert und erste Lösungsansätze erarbeitet. Mit dem LEADER-Programm (siehe Infokasten), das die Finanzierung ermöglicht, konnte dann 2003 die Projektphase auf Grundlage eines „Regionalen Entwicklungskonzeptes“ (REK) gestartet werden. Schwerpunkt des ersten REK war der „Lokalwarenmarkt St. Wendeler Land“. Das REK wurde mit den Jahren konsequent erweitert und wird inzwischen in vier Handlungsprogrammen umgesetzt: Es umfasst jetzt die Bereiche Vermarktung (Lokalwarenmarkt St. Wendeler Land), Energie (Ländlicher Energiemix), Kultur (St. Wendeler Land steinreich) und Bildung (BildungsNetzwerk St. Wendeler Land). Steuerung und Verantwortung übernimmt dabei die KuLanl als Lokale Aktionsgruppe. Sie setzt mit den Akteuren vor Ort das Regionale Entwicklungsprogramm um und entwickelt es ständig weiter. Dabei entscheidet die KuLanl über die Vergabe der LEADER-Fördermittel und betreut und unterstützt die Projektträger vor Ort.

### DAS KULANI 3 x 3



## Die Handlungsprogramme der KuLanl – vernetzen Projekte und Akteure



**Werner Feldkamp**  
Vorsitzender der KuLanl

Die Vernetzung der lokalen Akteure und ihre Aktivitäten in den vier Programmbereichen Vermarktung, Energie, Kultur und Bildung ist zentrales Anliegen und Merkmal der KuLanl-Arbeit. An zwei Beispielen lässt sich zeigen, wie das Energieprogramm von dieser Vernetzung profitiert hat. So entstand das Motto des Energiewendebanners „Mit modernster Technik zurück zu den Energiequellen der Vorfahren“ (siehe Seite 4) im Zusammenhang mit der Erarbeitung der „Erzählung Europa“ im Kulturprogramm. In dieser Erzählung wird die Problematik der Energiewende vor dem Hintergrund unserer 2.500-jährigen Kulturgeschichte erläutert. Dass das Thema Energiewende und seine Bedeutung für die Region auch in die Bildungseinrichtungen des Landkreises getragen werden, stellt das BildungsNetzwerk St. Wendeler Land mit den außerschulischen Lernorten sicher. Somit ist auch das Bildungsprogramm mit dem Energieprogramm vernetzt. Sieht man die in der Region erzeugte Energie als lokale Ware, die lokal vermarktet und verbraucht wird, schließt sich auch der Kreis zur Idee des Lokalwarenmarktes.

Neben dem Energieprogramm werden drei weitere Handlungsprogramme umgesetzt:

### Vermarktungsprogramm

Den Menschen in der globalisierten Welt ein Stück Heimat wieder näherzubringen, das ist Ziel und Aufgabe des KuLanl-Projektes „Lokalwarenmarkt“. Grundidee dieses Konzeptes: Wie vor einem Jahrhundert die Kolonialwarenläden die lokale Grundversorgung der Bevölkerung aus der umliegenden Landschaft mit attraktiven Produkten aus den Kolonien (Kolonialwaren) ergänzten, soll nach einer zwischenzeitlichen Umkehrung der Situation die heutige globale Grundversorgung aus Supermärkten und Discountläden mit attraktiven Produkten aus der näheren Umgebung (Lokalwaren) ergänzt werden. Inzwischen haben sich über 40 Partnerbetriebe aus unterschiedlichen Produktbereichen unter dem Gütesiegel „Bestes aus dem St. Wendeler Land“ zusammengeschlossen und bieten ein vielfältiges Produktangebot aus der Region. Mehr unter [www.lokalwarenmarkt.de](http://www.lokalwarenmarkt.de)

### Kulturprogramm

Ein wichtiges Anliegen der KuLanl ist es, neben der Intensivierung der Nutzung der natürlichen Ressourcen, auch das kulturelle Erbe in Wert zu setzen. In Verbindung mit den zwei „steinernen“ Besonderheiten von überregionaler Bedeutung – dem keltischen Ringwall von Otzenhausen und der St. Wendeler Skulpturenstraße – wurde die Idee geboren, alle kulturtouristischen Attraktionen des St. Wendeler Landes unter dem Begriff „St. Wendeler Land steinreich“ zusammenzuführen und gemeinsam zu entwickeln. Im Mittelpunkt steht die „Erzählung Europa“, eine verständliche und unterhaltsame Darstellung, mit der ein Überblick über die europäische Kulturentwicklung in den letzten 2.500 Jahren am Beispiel des St. Wendeler Landes vermittelt wird. In den Partnerprojekten werden die kulturellen Besonderheiten aus den verschiedenen Epochen als sogenannte „außerschulische Lernorte“ und im Hinblick auf den Tourismus als „kulturtouristische Erlebnisorte“ entwickelt. Mehr unter [www.bosener-muehle.de/projekt-steinreich](http://www.bosener-muehle.de/projekt-steinreich)

### Bildungsprogramm

Die nachwachsenden Generationen mit den Besonderheiten des ländlichen Lebens in ihrem Lebensumfeld praktisch vertraut zu machen, das ist das Ziel des KuLanl-Bildungsprogrammes. Denn bei der Umsetzung der KuLanl-Programme hat sich gezeigt, dass die lokalen Eigenpotenziale „natürliche Ressourcen“ und „kulturelles Erbe“ nur dann erfolgreich für die regionale Entwicklung genutzt werden können. Dafür müssen die Menschen, insbesondere die nachfolgenden Generationen, ihren Lebensraum kennen, um die damit verbundenen Chancen in konkrete Projekte und Aktivitäten umsetzen zu können. Dieses Ziel soll mit dem Aufbau eines Bildungsnetzwerkes erreicht werden, in dem außerschulische Lernorte zu den Themenbereichen „Natur und Landschaft“, sowie „Kulturelles Erbe“ mit den Schulen und Kindergärten in einer Gemeinde vernetzt und in den Unterricht integriert werden.

## Das Energieprogramm der KuLanl – mit modernster Technik regionale Energiequellen neu nutzen

Grundidee des Energieprogramms ist es, mit modernster Technik die Energiequellen der Vorfahren wieder zu nutzen und so die Abhängigkeit von den globalen, fossilen Energiequellen zu verringern. Noch vor etwas mehr als 200 Jahren bauten die Menschen ihre Existenz auf lokalen und regenerativen Energiequellen auf. Wind und Wasser wurden in Mühlen und Hammerwerken zum Mahlen, Sägen und Schmieden genutzt, Holzfeuer spendete Wärme für die Menschen und Hitze für Handwerk und Gewerbe, die Sonne trocknete Lebensmittel und Futterpflanzen und die Biomasse ernährte die Tiere die dafür Pferdestärken für Transport und Arbeit lieferten.

Fossile Energiequellen, wie Kohle, Erdöl oder Gas, beendeten vor rund 200 Jahren die Abhängigkeit von den lokalen, mühselig zu nutzenden Energiequellen. Aber neue, größere Abhängigkeiten entstanden. Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis, die Energiequellen sind nicht gleichmäßig über den Erdball verteilt – und sie sind endlich.

Mit modernen Mitteln zurück zu den Energiequellen der Vorfahren, das ist, so sieht es die KuLanl, der Weg aus der Abhängigkeit und eine große Chance für den ländlichen Raum. Denn im Gegensatz zu früher stehen uns heute Technologien zur Verfügung, die eine viel effizientere



Nutzung der erneuerbaren Energiequellen unserer Region ermöglichen. Beispielsweise kann mit modernen Windkraftanlagen auch im Landkreis St. Wendel die Windenergie genutzt werden und mit Photovoltaikanlagen lässt sich heute Sonnenlicht direkt in Strom umwandeln. Dazu muss aber die zukünftige Energieerzeugung und -versorgung auf die Bedürfnisse des ländlichen Raumes

ausgerichtet und dezentral organisiert sein. Die KuLanl nennt das den „Ländlichen Energiemix“ und hat diesen zum Kern des Energieprogramms gemacht. Eine nachhaltige Energieerzeugung mit Wertschöpfung in der Region, die von außen zugekaufte Energie immer mehr ersetzt, und damit auch einen Beitrag zum Klimaschutz leistet, sind die Vorteile des Programms.

Damit trifft KuLanl genau die Absicht des Landkreises St. Wendel, der sich zum Ziel gesetzt hat, bis zum Jahre 2050 der erste Null-Emission Landkreis im Saarland zu werden. Schnittstelle der Zusammenarbeit ist die 2010 gegründete Lenkungsgruppe Klimaschutz. Dort arbeitet die KuLanl von Beginn an, in Person von Werner Feldkamp und Thomas Gebel, engagiert mit.

## LEADER-Projekte im Energieprogramm der KuLanl – treiben die Energiewende voran



Wolfgang Schwingel regt mit seiner Umwelt-AG die Schüler zum Energiesparen an.



Im Rahmen des Energieprogramms wurden von der KuLanl in der aktuellen Förderperiode zwei Projekte gefördert. Zum einen das Solardachkataster und zum anderen die begleitende Öffentlichkeitsarbeit zur Initiative „Null-Emission Landkreis St. Wendel“

Ein erster konkreter Schritt in Richtung Klimaschutzinitiative war 2011 die Erstellung eines Solardachkatasters. Das Kataster zeigt flächendeckend die Potenziale für Solar- und Photovoltaikanlagen auf den Dachflächen im Kreis St. Wendel. Die Bürgerinnen und Bürger sowie die Unternehmen und Kommunen erhalten mit der Potenzialanalyse konkrete Informationen, ob die Installation einer Solaranlage auf ihren Dächern wirtschaftlich sinnvoll ist. Über ein Luftbild ihres Gebäudes wird die grundsätzliche Eignung des Daches dargestellt. Unterschieden wird dabei farblich in drei Kategorien: sehr gut geeignet, gut geeignet und bedingt geeignet. Das Solardachkataster wird jährlich aktualisiert und steht allen Interessierten unter

[www.null-emission-wnd.de](http://www.null-emission-wnd.de) zur Verfügung.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Initiative. Mit dem Leader-Projekt wurden zahlreiche Aktionen, Messeauftritte, Vorträge, Informationsflyer und der Aufbau einer Internetseite gefördert. Dazu zählen neben den grundlegenden Bausteinen der Öffentlichkeitsarbeit, wie beispielsweise die Entwicklung des Logos der Initiative und die Gestaltung eines Messestandes, vor allem die konkreten Einzelprojekte zur Information der Bürgerinnen und Bürger. So wurden unter Federführung der Gemeinde Freisen die „Freisener Energietouren“ konzipiert und umgesetzt. Auf der Strecke sind an verschiedenen Stationen Informationen zum Themenfeld der erneuerbaren Energien und den Sehenswürdigkeiten in der Gemeinde dargestellt. Wind, Sonne, Biomasse und Wasserkraft sind dabei eigene Tafeln gewidmet und auch die keltisch-römische Geschichte der Gemeinde wurde auf einer eigenen Tafel neu aufgearbeitet. Speziell für

E-Biker sind die zwei Touren mit einer vollen Akku-Ladung gut zu bewältigen.

Ein wichtiger Ansatzpunkt, die Initiative langfristig in der Region zu verankern, besteht in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Ein Beispiel dafür ist das Energiesparprojekt „Fifty-Fifty“, das in Kooperation mit den weiterführenden Schulen des Landkreises durchgeführt wird. Dabei werden die Schüler sensibilisiert im Umgang mit Energie, insbesondere Heizung, Lüftung und Licht. Durch nutzergerechtes Verhalten sollen dabei die Energiekosten um weitere 10 bis 20 % gesenkt werden. Die dabei erzielten Einsparungen kommen hälftig der Schule und dem Schulträger zugute.

Auf der Webseite [www.null-emission-wnd.de](http://www.null-emission-wnd.de) wird zum einen auf die Initiative und ihre Ziele aufmerksam gemacht und zum anderen werden den Bürgerinnen und Bürgern der Region konkrete Informationen und Tipps bei der Durchführung eigener Energiesparmaßnahmen gegeben.



**Ursula Seelmann,**  
Schulleiterin an der Gemeinschaftsschule St. Wendel  
(gebundene Ganztagschule)

Die Themen Umwelt und Energie gewinnen im Schulprofil zunehmend an Bedeutung. Schon seit 2012 arbeitet ein Umweltpädagoge in unserem AG Bereich, den alle Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit durchlaufen. Neu hinzugekommen ist hier der Schwerpunkt Erneuerbare Energien. Aktuell wird in Kooperation mit dem Landkreis St. Wendel auch bei uns in den Klassenstufen 5 und 6 das Projekt Fifty-Fifty durchgeführt. Mit den eingesparten Geldern werden Spielgeräte für die „bewegte Pause“ angeschafft. Bei der Neugestaltung des Schulhofes werden energie- und umweltspezifische Projektflächen eingerichtet, auf denen beispielsweise ein Solarbackofen gebaut werden kann. Durch die Projektarbeit werden den Schülerinnen und Schülern zum einen die Wichtigkeit des Energiesparens und zum anderen die Nutzung alternativer Energieformen vermittelt. Die Rückmeldungen zeigen, dass die gewonnenen Erkenntnisse zunehmend in den Alltag Einzug halten und somit auch zu Hause angewendet werden.

## Null-Emission Landkreis St. Wendel – Von der Idee...



**Udo Recktenwald**  
Landrat

*Klimaschutz geht uns alle an! Daher habe ich bereits zu Beginn meiner Amtszeit, vor der politischen Ausrufung der Energiewende, dieses bedeutende Zukunftsthema in meine Arbeit einbezogen. Wir als Landkreis möchten Vorreiter im Klimaschutz sein. Dazu fördern wir die intensive Vernetzung zahlreicher Akteure aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Hierbei ist vor allem die aktive Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger wichtig. Es freut mich, dass unsere Arbeit auf eine derart große Resonanz stößt. Unsere Initiative erregt auch bundesweit Aufmerksamkeit und ist Vorbild für andere Regionen. Die Energiewende bietet für den ländlichen Raum enorme Chancen, etwa durch die Erzeugung der Energie vor Ort, vorzugsweise mit regionalen Partnern, um Investitionen und Renditen in der Region zu lassen. Ökologie und Ökonomie sind zwei Seiten der gleichen Medaille. Ein globales Zukunftsthema mit regionalen Antworten! Die Energiewende kann nur regional gelingen!*

[www.landkreis-st-wendel.de](http://www.landkreis-st-wendel.de)



Feierliche Vorstellung des Klimaschutzkonzeptes im September 2012.

Der weltweiten Klimaerwärmung kann nur wirksam begegnet werden, wenn auch auf kommunaler Ebene alle Anstrengungen für eine Energiewende unternommen werden. Bereits 2010 hat sich der Landkreis, allen voran Landrat Udo Recktenwald, mit der Initiative „Null-Emission Landkreis St. Wendel“ auf den Weg gemacht, seinen Energiebedarf bis zum Jahr 2050 CO<sub>2</sub>-neutral zu gestalten. Damit unterstützt der Landkreis die ehrgeizigen Klimaschutzziele der Bundes- und Landesregierung und will diese noch übertreffen. Ein Zukunftsprojekt, das gemeinsam mit den Kommunen und der regionalen Wirtschaftsförderungsgesellschaft, unterstützt von der KuLanl, vorangetrieben wird. Verfolgt werden dabei drei Ziele: Klimaschutz durch Reduzierung von Treibhausgasen, regionale Wertschöpfung und damit aktive Wirtschaftsförderung und regionale Identität durch Akzeptanz und Teilhabe der Bevölkerung. Erreicht werden sollen diese Ziele mit einem „ländlichen Energiemix“, der auch im Mittelpunkt des Energieprogramms der KuLanl steht. Ein bedeutender



Handlungsschwerpunkt ist dabei die Energieeinsparung: Energie, die nicht gebraucht wird, muss erst gar nicht erzeugt werden. Zudem bietet eine dezentral organisierte Energiewende dem ländlichen Raum und damit dem Landkreis St. Wendel große Chancen. Aber nur dann, wenn die zukünftige Energieerzeugung und -versorgung auf dessen Bedürfnisse ausgerichtet ist.

Um die Initiative weiterhin erfolgreich voranzubringen, müssen alle mit anpacken. Die Grundidee und Strategie des Landkreises und der angehörigenden Gemeinden liegt daher in der intensiven Zusammenarbeit und Vernetzung zahlreicher Akteure und Akteursgruppen aus den unterschiedlichsten Organisationen – von der Politik,

den Unternehmen, Investoren, Energieversorgern bis hin zu den Bürgern des Kreisgebietes.

Zur Umsetzung der regionalen Klimaschutzinitiative „Null-Emission Landkreis St. Wendel“ wurde 2010 ein gemeinsames Leitbild erarbeitet, das in Form einer Kooperationsvereinbarung in allen Gemeinderäten einstimmig beschlossen wurde. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt wurde auch der Verein Zukunfts-Energie-Netzwerk St. Wendeler Land und die Energie-Projekt-Gesellschaft gegründet, die auf den folgenden Seiten noch vorgestellt werden. Anschließend wurde das Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) vom Umwelt-Campus der Hochschule Trier in Birkenfeld beauftragt, ein Klimaschutzkonzept zu erstellen. Dieses wurde im September 2012 von Prof. Dr. Peter Heck im Beisein von Bundesumweltminister Peter Altmaier und Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer in St. Wendel der Öffentlichkeit vorgestellt. Es dient seither als Handlungsleitfaden zur Umsetzung der Klimaschutzinitiative des Landkreises.

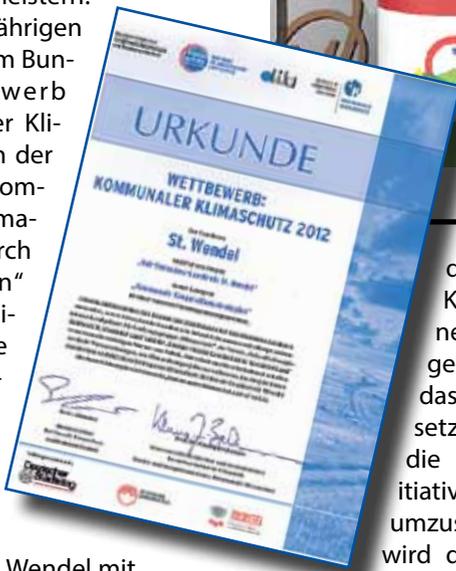
## Null-Emission Landkreis St. Wendel – ...zur Umsetzung

Um die ehrgeizigen Ziele einer dezentralen Energiewende zu erreichen, muss das vorgestellte Klimaschutzkonzept eine große Bandbreite von Maßnahmen aufweisen. Dazu wurde schon sehr früh ein breit angelegtes Netzwerk geschaffen, um den notwendigen Prozess zu meistern. Mit der diesjährigen Teilnahme am Bundeswettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“ in der Kategorie „Kommunaler Klimaschutz durch Kooperation“ will man zeigen, dass die seit 2011 geschaffenen Strukturen aktiv genutzt werden und der Landkreis St. Wendel mit seiner Kooperationsstrategie erfolgreich in die Umsetzungsphase gestartet ist. Der Wettbewerb ist nicht neu. Bereits 2012, also zu einem frühen Zeitpunkt – das Klimaschutzkonzept war gerade fertiggestellt – gewann der Landkreis St. Wendel diesen Wettbewerb und hat damit bundesweit für Aufsehen gesorgt.

Dass die Initiative von Beginn an auf einem guten Weg ist, zeigt die Begründung der Wettbewerbsjury, in der insbesondere



Öffentlichkeitsarbeit bei verschiedenen Veranstaltungen.



das umfassende Kooperationsnetzwerk hervorgehoben wurde, das ideale Voraussetzungen schaffe, die Klimaschutzinitiative erfolgreich umzusetzen. Seither wird die Initiative zunehmend in überregionalen Publikationen und Veranstaltungen vorgestellt, um andere Regionen zu motivieren, ebenfalls aktiv zu werden und dem Vorbild des Landkreises St. Wendel zu folgen. Wie man sieht, ist die Öffentlichkeitsarbeit ein wesentlicher Bestandteil der Initiative – aber nicht nur überregional. Gerade hier vor Ort wird mit zahlreichen Aktionen, Messeauftritten, Vorträgen, Flyern und der Internetseite [www.null-emission-wnd.de](http://www.null-emission-wnd.de) zum einen auf die

Initiative und ihre Ziele aufmerksam gemacht und zum anderen werden konkrete Informationen und Hilfestellungen bei der Maßnahmenumsetzung gegeben. Hauptadressat sind die Bürgerinnen und Bürger der Region. Denn um die Ziele der Initiative erreichen zu können, müssen alle mit anpacken.

Um diesen gerade angelaufenen, langfristigen Prozess mit aktiver Bürgerbeteiligung bestmöglich steuern zu können, wird man am European Energy Award (EEA) teilnehmen. Der EEA ist ein mehrjähriges, internationales Qualitätsmanagementsystem und Zertifizierungsverfahren, mit dem die kommunalen Energie- und Klimaschutzaktivitäten erfasst, bewertet, geplant, gesteuert und regelmäßig überprüft werden, um die örtlichen Potentiale optimal nutzen zu können. Vor dem Hintergrund knapper Finanz- und Personalmittel geht es dabei in erster Linie darum, die Vielzahl der laufenden und geplanten Aktivitäten sinnvoll aufeinander abzustimmen. Die Auftaktveranstaltung fand am 23. Juni 2014 im UTZ in St. Wendel statt.

Dr. Armand Dütz von der Bundesgeschäftsstelle des EEA in Berlin überreicht im Beisein von Astrid Klug vom saarländischen Wirtschaftsministerium die Teilnahmeurkunde.



**Michael Welter**  
Klimaschutzmanager

*Die ehrgeizige und anspruchsvolle Initiative „Null-Emission Landkreis St. Wendel“ mit voranzutreiben ist eine spannende Aufgabe, für die ich im Januar 2013, als erster Klimaschutzmanager eines Landkreises im Saarland, eingestellt wurde. Zu meiner Arbeit zählt, neben der Öffentlichkeitsarbeit für die Initiative und das Thema Erneuerbare Energien, auch die Vernetzung von Akteuren und die Umsetzung konkreter Maßnahmen des Klimaschutzkonzeptes. Dabei ist mir die direkte Kommunikation mit der Bevölkerung sehr wichtig. Gelegenheit dazu geben die vielfältigen Aktionen und Veranstaltungen im Rahmen der Initiative. Außerdem gehört die Fortschreibung der kreisweiten Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz sowie des Klimaschutzkonzeptes zu meinen Aufgaben. Neben der Einbindung in die Kreisverwaltung arbeite ich mit den kreisangehörigen Kommunen und vor allem mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WFG) zusammen – dementsprechend ist mein Büroarbeitsplatz bei der WFG im UTZ in St. Wendel angesiedelt.*

## Zukunfts-Energie-Netzwerk St. Wendeler Land e.V. – bringt Akteure und Ideen zusammen



**Berthold Gillen**  
Geschäftsführer  
Bäckerei Gillen

*Holz hackschnitzeln, gewonnen in den Wäldern der Region, befeuern den Steinplatten-Etagenofen unserer Bäckerei in Bliesen. Fast unser gesamtes Brötchen- und Brotangebot wird durch dieses innovative Verfahren mit umweltschonender Bioenergie gebacken. Sogar die Abwärme der Anlage wird im Unternehmen weiterverwendet. Um langfristig die Nachhaltigkeit unserer Energieversorgung sichern zu können, sind wir auch daran interessiert, den Wald als Energiequelle zu entlasten und entsprechende Alternativen zu finden. Als Mitglied in der Fachgruppe Biomasse gefällt mir besonders, dass sich die Gruppe mit den praktischen Problemen der Biomassenutzung auseinandersetzt. Der dort diskutierte Anbau von schnellwachsenden Hölzern zur Herstellung von Hackschnitzeln kann auch für uns interessant werden. Daher haben auch wir in diesem Jahr eine erste Versuchsfläche dieser Energiepflanzen angelegt. Dabei kann ich sicher auch zukünftig vom Erfahrungsaustausch im Zukunfts-Energie-Netzwerk profitieren.*

[www.baekerei-gillen.de](http://www.baekerei-gillen.de)



Der Vorstand des Zukunfts-Energie-Netzwerkes.

Um die Initiative „Null-Emission-Landkreis St. Wendel“ weiterhin erfolgreich voranzubringen, müssen alle mit anpacken. Dafür sind neben Vertretern der Kommunen, der Wirtschaft und verschiedener Verbände vor allem auch die Bürgerinnen und Bürger gefragt. Neben privaten Projekten wie Wärmedämmung, Heizungsumstellung, Solaranlagen können sie sich auch an den Projekten der Bürgerenergiegenossenschaft und der Energie-Projektgesellschaft beteiligen. Weiterhin besteht auch die Möglichkeit im Zukunfts-Energie-Netzwerk St. Wendeler Land e.V. (ZEN) Mitglied zu werden, um die Initiative zu unterstützen. Der Verein zählt bereits rund 100 Mitglieder. Dabei besteht die Möglichkeit der aktiven Mitarbeit in aktuell fünf Fachgruppen. Dort wird mit Vorträgen und Exkursionen ganz konkret an verschiedensten Themenbereichen gearbeitet. Organisatorisch werden die Fachgruppen vom Klimaschutzmanager des Landkreises Michael Welter unterstützt, der in diesem Jahr auch in den Vereinsvorstand gewählt wurde.

In der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit, geleitet von Hans-Josef Scholl, wurde nach Vereinsgründung die Basis des öffentlichen Auftretens geschaffen, beispielsweise wurden die Logos von Verein und Initiative, sowie ein Corporate Design erarbeitet. Nachdem diese Grundlagen gelegt sind und Jochen Meisberger, Referent für Öffentlichkeitsarbeit im ZEN, und Klimaschutzmanager Michael Welter das Alltagsgeschäft erledigen, kann die Fachgruppe sich jetzt darauf konzentrieren, neue Ideen zu entwickeln und weitere Maßnahmen zu diskutieren und zu planen.



In der Fachgruppe Wind, geleitet von Werner Feldkamp, geht es um die Frage, wie das große Windkraftpotential mit möglichst großer regionaler Wertschöpfung und Akzeptanz sinnvoll genutzt werden kann. Mit dem aus dieser Sicht vorbildlich umgesetzten Windpark Oberthal steht hier inzwischen ein konkretes Praxisbeispiel zur Nachahmung bereit.



Die Fachgruppe Solar und Wärmepumpe, geleitet von Holger Peter, arbeitet an dem Thema alternative Heizsysteme. Hier ergibt sich themenbedingt oft eine Zusammenarbeit mit der von Uwe Luther geleiteten Fachgruppe Gebäudeenergieeffizienz. Dort wurde beispielsweise die Vortragsreihe Gebäudedämmung, die im letzten Jahr zusammen mit den Gemeinden durchgeführt wurde, inhaltlich vorbereitet. Weitere solcher Vorträge sollen im kommenden Winterhalbjahr folgen und werden derzeit in den beiden Fachgruppen vorbereitet. Ziel ist es, die einzelnen Einsatz- und vor allem Einsparmöglichkeiten durch effektive Dämmung und alternative Haustechnik aufzuzeigen.



Die derzeit mit rund 30 Mitgliedern größte Fachgruppe ist die von Thomas Gebel geleitete Fachgruppe Biomasse, in der vor allem Land- und Forstwirte vertreten sind. Ziel ist es, verschiedene, in der Region bisher noch neue Biomassenutzungen zu betrachten und ihre Eignung für den Landkreis St. Wendel zu diskutieren. Der Anbau schnellwachsender Hölzer (meist Pappeln oder Weiden) auf landwirtschaftlichen Flächen – Kurzumtriebsplantagen (KUP) genannt – war 2013 das Schwerpunktthema der Fachgruppe Biomasse. Zur neuen Pflanzsaison wurden nun erstmalig rund 20 ha dieser Energiepflanzen angebaut. Aktuelle Themen sind weiterhin die Nutzung des im Landkreis St. Wendel überdurchschnittlich hohen (Kleinst-)Privatwaldanteils und der Einsatz von Kleinbiogasanlagen in viehhaltenden Betrieben.

Landwirte bepflanzen 2014 die ersten KUP-Flächen im Landkreis St. Wendel.

## Energie-Projektgesellschaft St. Wendeler Land mbH – Akteure aus der Region halten Werte in der Region



Der neue Windpark in Oberthal – ein Vorbild weiterer Projekte.

Den notwendigen Sachverstand zu stellen, um regionale Energieprojekte zu entwickeln und mit Partnern umzusetzen, das ist Aufgabe der Energie-Projektgesellschaft St. Wendeler Land mbH (EPG). Sie ist ein regional aufgestelltes Unternehmen und wird von den Gesellschaftern Kreissparkasse St. Wendel, St. Wendeler Volksbank eG, Wasser- und Energieversorgung Kreis St. Wendel GmbH (WVW) und Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WFG) getragen. Geschäftsführer sind Dr. Joachim Meier (WVW) und Hans-Josef Scholl (WFG).

Neben dem Management, der Organisation und der Umsetzung von Projekten im Bereich Erneuerbare Energien steht die Steigerung einer nachhaltigen Wertschöpfung in der Region im Vordergrund der Unternehmens-tätigkeit. Die Kooperationspartner der EPG sind ebenfalls größtenteils in der Region verankert und haben langjährige Erfahrungen mit Projekten im Bereich Erneuerbare Energien. Auf dem

Gebiet der Windkraftnutzung arbeitet die Gesellschaft beispielsweise mit der Ökostrom Saar GmbH aus Merzig und der VSE AG aus Saarbrücken zusammen.

Die EPG sieht sich in ihrem Arbeitsbereich als Partner von Gemeinden, Unternehmen, Landwirten, Vereinen und Bürgern und bietet ihre Kompetenz bei der Umsetzung von Energieprojekten an. Dazu will die EPG Entscheider, Kommunen, Banken, Wirtschaft und Bürger vernetzen, die Zusammenarbeit/Kooperation von Projektierern und Energieversorgern der Region fördern, Ansprechpartner für Flächeneigner und Investoren sein, für Transparenz bei Projektentwicklung und -umsetzung sorgen und Teilhabemöglichkeit für Kommunen und Bürger eröffnen. Neben der Installation von Photovoltaikanlagen zur elektrischen Nutzung der Sonnenenergie ist die Windkraftnutzung zurzeit Hauptaufgabenfeld.

Ein mustergültiges Projekt ist der Anfang 2014 fertiggestellte Windpark auf dem Leißberg in der Gemeinde Oberthal. Dort hat die EPG

die Gemeinde Oberthal beraten. Gemeinsam ist es gelungen einen Windpark unter großer regionaler Beteiligung ans Netz zu bringen. In der Betreibergesellschaft Windpark Oberthal, mit Sitz in Oberthal, finden sich neben der Gemeinde verschiedene regionale Energieversorger sowie die Bürgerenergiegenossenschaft St. Wendeler Land eG (BEG) wieder. Für die Bevölkerung der Region wurden verschiedene finanzielle Teilhabemöglichkeiten geschaffen. Neben einer jederzeit möglichen direkten Beteiligung über eine Mitgliedschaft bei der BEG, haben die Bürgerinnen und Bürger intensiv die Möglichkeit genutzt, dem Windpark ein Darlehen zu gewähren. Dazu wurden 1,5 Millionen Euro durch die Betreibergesellschaft zur Verfügung gestellt und in voller Höhe gezeichnet.

Weitere Projekte nach diesem Muster befinden sich derzeit unter Mitarbeit der EPG in Vorbereitung, beispielsweise in der Gemeinde Nohfelden. Zukünftig sollen auch verstärkt Projekte im Bereich regenerativer Wärmeerzeugung angegangen werden.



**Hans-Josef Scholl**  
Geschäftsführer  
Energie-Projektgesellschaft  
St. Wendeler Land mbH (EPG)

*Die Energie-Projektgesellschaft St. Wendeler Land mbH (EPG) ist ein wichtiges Instrument im Rahmen unserer Initiative „Null-Emission Landkreis St. Wendel“, mit dem wir durch eigene unternehmerische Aktivitäten Projekte im Bereich der Erneuerbaren Energien anstoßen und umsetzen wollen. Wir verstehen uns als Dienstleister für die Kommunen, Unternehmen und Bürger im St. Wendeler Land. Zudem sind wir Ansprechpartner für externe Projektierer und Investoren in der Region. Damit steigern wir nachhaltig die regionale Wertschöpfung, stärken die heimischen Wirtschaftsbetriebe und schaffen Teilhabemöglichkeiten für die Bevölkerung. Wir sind davon überzeugt, dass die Energieversorgung der Zukunft zu einem großen Teil regional verankert sein muss und die Energiewende nur dann gelingen kann, wenn sie vor Ort getragen wird.*

## Bürger Energie Genossenschaft St. Wendeler Land – Lokal investieren und die Umwelt schützen



**Wolfgang Klein**  
Vorstandsvorsitzender  
der BEG

*Begonnen hat alles 2008/2009 in den Freisener Netzwerkgruppen „Unsere Gemeinde morgen“. Bei der Beschäftigung mit diesem Thema stießen wir schnell auf das Thema Energie und steigende Energiepreise. Unsere Energie selbst zu erzeugen zeigte sich als beste Gegenmaßnahme und eine Genossenschaft als beste Organisationsform. Also haben wir 2009 die Bürger Energie Genossenschaft (BEG) gegründet, die von Beginn an jedem aus der Region offen steht. Unsere ersten Aktivitäten waren der Bau von Photovoltaikanlagen auf Dächern in Freisen. Inzwischen zur BEG Sankt Wendeler Land geworden, sind wir beim Windpark Oberthal mit eingestiegen und wollen uns auch an weiteren Windparks in der Region beteiligen. Als nächstes werden wir ein Nahwärmeprojekt in Angriff nehmen. Wir engagieren uns damit für eine unabhängige und umweltschonende Energieversorgung in der Region und wollen die Genossenschaft Schritt für Schritt weiterentwickeln.*

[www.beg-sankt-wendeler-land.de](http://www.beg-sankt-wendeler-land.de)



Landrat Udo Recktenwald und Wolfgang Klein stellen die BEG vor.

Der Startschuss für die Bürger Energie Genossenschaft St. Wendeler Land (BEG) fiel in Freisen. War die Genossenschaft in den Anfangsjahren nur im Bereich der Gemeinde Freisen aktiv, wurde sie Gründungsmitglied im Zukunfts-Energie-Netzwerk St. Wendeler Land e.V. und unterstützt seither die Initiative „Null-Emission Landkreis St. Wendel“ – inzwischen ist die BEG kreisweit aktiv.

Bislang hatte die BEG sich besonders im Bereich der Photovoltaik engagiert. Auf insgesamt 13 öffentlichen Gebäuden, beispielsweise Grundschule und Kindergärten, wurden in der Gemeinde Freisen bis März 2013 Solarzellen mit einer Spitzenleistung von 331,57 Kilowatt montiert.

Ein erstes kreisweites Projekt ist die Beteiligung am Windpark in Oberthal. Seit dem 31. März 2014 ist die BEG Mitgeschafter der Betriebsgesellschaft und hält 4,9 Prozent der Anteile an der Windpark Oberthal GmbH. Die BEG möchte sich aber nicht auf den Bereich Stromerzeugung beschränken.

Da im Landkreis 50 Prozent der verbrauchten Energie für Wärme benötigt wird, soll zukünftig ein Schwerpunkt der Arbeit der BEG in diesem Bereich liegen. Deshalb sucht sie interessierte Mitstreiter für die Errichtung und den Betrieb von Gemeinschaftsanlagen, beispielsweise von Nahwärmenetzen, wie in Fürth und Dörrenbach.

Jeder kann Mitglied in der BEG werden: Privatpersonen, Vereine, Clubs, Unternehmen und öffentlich-rechtliche Körperschaften. Genossenschaften sind per Gesetz dazu verpflichtet, zum Wohle ihrer Mitglieder zu arbeiten. So will auch die BEG langfristig Gewinne erzielen und ihre Mit-

glieder, entsprechend ihrer Anteile an der Genossenschaft, beteiligen. Erste Ausschüttungen für die Geschäftsjahre 2012 und 2013 betragen drei bzw. zwei Prozent, langfristig wird eine Rendite von vier bis sechs Prozent angestrebt. Wieviel Geld ausgeschüttet wird, entscheiden die Mitglieder auf Vorschlag des Vorstandes in der Generalversammlung.

Die BEG bietet Anteilscheine zu je 500 Euro an – wie viele Anteile ein Mitglied erwirbt, ist ihm freigestellt. Eine eventuelle Haftung beschränkt sich auf die Anzahl der Anteile. In der Generalversammlung sind alle Mitglieder gleichberechtigt, unabhängig von der Anzahl der Anteile, die sie halten. Damit ist die Rechtsform der Genossenschaft sehr demokratisch organisiert.



Wolfgang Klein informiert interessierte Bürger über die BEG.

## Gemeinsam mehr erreichen –

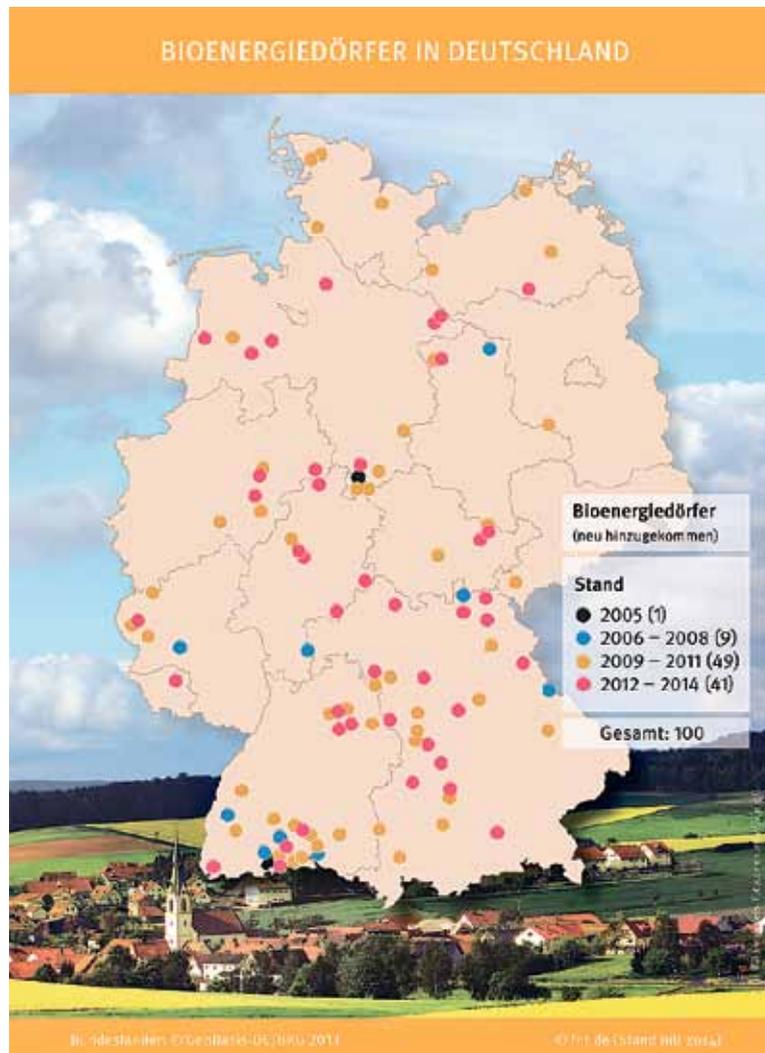
„Was dem Einzelnen nicht möglich ist, das vermögen viele...“\*

\* Friedrich Wilhelm Raiffeisen (1818-1888)  
Begründer der Genossenschaftsidee

Wenn viele Bürger diesen Spruch beherzigen, dann ist das Ziel Null-Emissions-Landkreis in der vorgegebenen Zeit gut zu erreichen. Notwendig dafür ist, dass möglichst flächendeckend alle regional verfügbaren regenerativen Energieträger optimal ausgenutzt werden. Die größten Einsparungen sind dabei beim größten „Energiefresser“ Heizung und Warmwasser möglich.

Wie das erreicht werden kann und was alles möglich ist, das zeigen beispielhaft die so genannten Bioenergiedörfer. Einige produzieren derzeit schon mehr Energie als sie selbst verbrauchen. Grundvoraussetzung dafür ist, dass die eingesetzte Energie möglichst effizient verbraucht wird und die regionalen Energieträger wie Sonne, Wind und Biomasse, genutzt werden. Doppelten Vorteil bringt das, wenn möglichst viele Bürger an den Projekten und Aktivitäten beteiligt sind. Optimal ist es, wenn das ganze Dorf mitmacht, wie etwa bei dem Nahwärmeprojekt in Fürth und Dörrenbach.

Aber auch kleinere Einheiten helfen mit, die CO<sub>2</sub>-Bilanz der Region zu verbessern. So können sich Nachbarn in älteren Wohngebieten, deren Heizungen erneuerungsbedürftig sind, zusammenschließen und gemeinsam eine Heizzentrale errichten, die gleich mehrere Gebäude mit Wärme versorgt. Einsetzbar sind bei solchen Aktionen nicht nur Kapital, sondern auch Arbeit und Zeit. Somit kann jeder der Beteiligten die Fähigkeiten einbringen, die er hat. Denn eine solche Anlage muss nicht nur gebaut, sondern auch betrieben, unterhalten und gewartet werden. Wenn das eine Betreibergemeinschaft in Eigenregie erledigen kann, ist der Kostenvorteil für alle am höchsten.

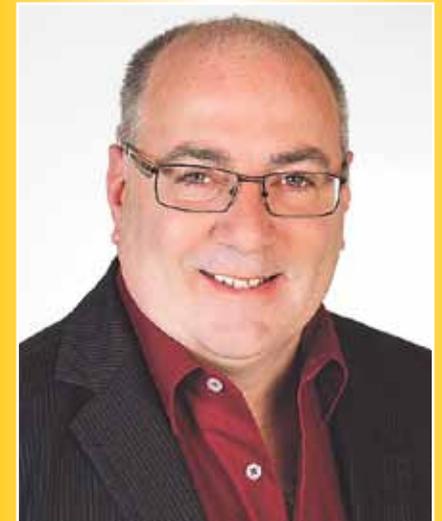


Genossenschaften erfreuen sich hierbei als Organisationsform immer größerer Beliebtheit und die Idee von Friedrich Wilhelm Raiffeisen erlebt eine Renaissance. Der Vorteil: Projekte können mit vielen gleichberechtigten Partnern demokratisch und regional verankert durchgeführt werden. Jedes Mitglied hat eine Stimme, unabhängig davon wie viele Anteile es erworben hat. Allein in den vergangenen drei Jahren sind in Deutschland über 400 neue Genossenschaften im Bereich der Erneuerbaren Energien gegründet worden – Tendenz steigend.

Mit solchen Maßnahmen wird das Leben auf dem Land in den Dörfern nicht nur günstiger, sondern

auch lebenswerter. Gemeinsame Aktionen stärken das Gemeinschaftsgefühl und fördern das Miteinander. Wer mit anderen zusammen eine Heizanlage betreibt, der wird seinen Nachbarn auch in anderen Angelegenheiten unterstützen, wenn es notwendig ist.

Die Dörfer werden so wieder mehr zu Lebensgemeinschaften und bilden damit einen attraktiven Gegenpol zum anonymen Leben in den Ballungszentren und den Städten. Wenn damit ein Beitrag geleistet werden kann, dass weniger – vor allem jungen Menschen – in die Städte abwandern, dann lohnt es sich gleich doppelt, CO<sub>2</sub> einzusparen.



**Axel Haßdenteufel**  
Vorstandsvorsitzender  
der Energiegenossenschaft  
Fürth eG

Unter dem Motto „zwei Dörfer, zwei Kommunen, zwei Landkreise“ werden wir mit unserer Energiegenossenschaft in Fürth und Dörrenbach ein Nahwärmenetz aufbauen, welches uns langfristig mit günstiger Nahwärme aus Erneuerbaren Energien versorgen wird. Damit machen wir uns unabhängig von der nicht zu beeinflussenden und nach oben steigenden Kostenspirale des Öls und schonen unsere Umwelt und das Klima. Die Heizkosten werden zudem transparenter, denn wir, die Fürther und Dörrenbacher Bürger, sind die Genossen und entscheiden mit. Nach dem Spatenstich am 3. Mai 2014 in Fürth können Wärmenetz und Heizzentrale nun gebaut werden. Diese dezentrale Energieversorgung, getragen von engagierten Bürgern, ist bisher saarlandweit einzigartig, wird aber hoffentlich noch viele Nachahmer finden.

## Steigerung der Energieeffizienz –



Vor Ort Energieberatung – Der Schlüssel zum Erfolg beim Energiesparen rund ums Eigenheim



„Die beste Energie ist die, die erst gar nicht verbraucht wird“: So bringt Landrat Udo Recktenwald das Thema Energieeffizienz, ein entscheidender Beitrag, um das Ziel Null-Emission Landkreis zu erreichen, auf den Punkt. Wenn man die öffentliche Diskussion betrachtet, hat man schnell den Eindruck, dass es beim Thema Energie wende nur um Strom, das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) und die EEG-Umlage geht, die alleine Schuld daran seien, dass die Strompreise steigen. Wer aber einmal seinen persönlichen Bereich genauer anschaut, stellt schnell fest, dass vor allem Wärme das entscheidende Thema ist. Gefolgt von den Ausgaben für die Mobilität – also die Spritkosten. Im privaten Bereich wird Strom am wenigsten verbraucht und ein kurzer Blick zurück zeigt, dass sowohl die Sprit-, als auch die Heizöl- und Gaspreise in den letzten Jahren stark angestiegen sind – ganz ohne den Einfluss des EEG. Um die fossilen Energieträger und damit vor allem auch die Umwelt und den Geldbeutel zu entlasten, sollten wir mit Energie sorgsamer umgehen.

Im Landkreis St. Wendel entfällt fast 40 Prozent des gesamten Energieverbrauchs auf die Heizung und Warmwasserversorgung in den Privathaushalten. Dort sind also die Chancen,

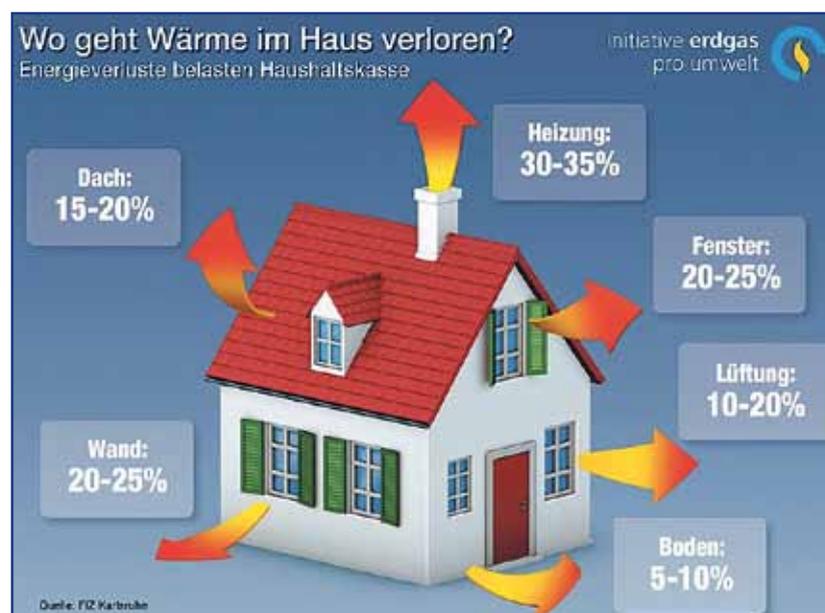
Energie einzusparen, besonders groß. Daher kommt es hier ganz besonders auf das Engagement der Besitzer von Wohneigentum an. Sind heute bei Neubauten Energiesparmaßnahmen gesetzlich vorgeschrieben, gibt es bei Gebäuden, die vor 1990 errichtet wurden, oft erheblichen Nachholbedarf. Hier zeigen Einsparmöglichkeiten durch Dämmung und moderne Heizungstechnik die größte Wirkung. Das hat sich bei einem ersten Energie-Check in Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale Anfang 2013 bestätigt. Kreisweit begutach-

teten Gebäudeenergieberater der Verbraucherzentrale des Saarlandes 80 Häuser und führten individuelle Beratungsgespräche. Das Ergebnis: In vielen Fällen kann auch schon mit verhältnismäßig geringem Finanzaufwand und etwas Eigenleistung der Energieverbrauch des Gebäudes gesenkt werden. Beispielsweise bei den Geschossdecken – bei vielen Wohnhäusern ist die oberste Geschossdecke zum Dachraum hin nicht gedämmt. Die Wärme aus den Wohnräumen kann fast ungehindert unter das Dach und dann ins Freie

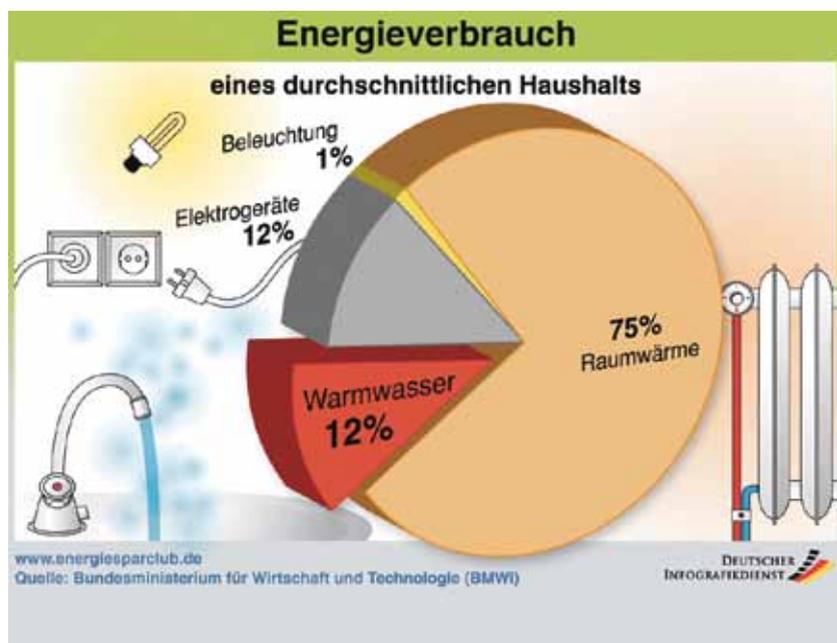
entweichen. Auch ungedämmte Kellerdecken erwiesen sich oft als „Wärmelecks“. Machen auch Sie einen Gebäude-Energie-Check und lassen Sie sich dabei von einem Fachmann, etwa von der Verbraucherzentrale, beraten. Weitere qualifizierte und von der BAFA und der KfW anerkannte und für die Beantragung von Fördermitteln zugelassene Energieberater finden Sie auch im Internet unter [www.energie-effizienz-experten.de](http://www.energie-effizienz-experten.de)

Neben der Wärmedämmung sind vor allem moderne Heizungsanlagen eine Möglichkeit, die Energiekosten eines Gebäudes zu senken. Sie können die im Brennstoff enthaltene Energie effizienter in Wärme umsetzen und helfen so Energie und Geld zu sparen. Wenn es zudem gelingt, bei der Umstellung des Heizsystems Erneuerbare Energien, beispielsweise eine solarthermische Anlage zur Heizungsunterstützung und Warmwasserbereitung, zu integrieren oder gleich ganz auf Holzbrennstoffe umzurüsten, entlastet das die Umwelt noch mehr.

Nach einer energetischen Sanierung eines Altbaus und im Neubaubereich kann das Feuer im Haus gleich ganz ausbleiben und mit einer Wärmepumpe geheizt werden (siehe S. 15).



## das Klima schützen und gleichzeitig Geld sparen



Die alte Heizungspumpe – auch Umwälzpumpe genannt – im Keller. Sie ist das Herz jeder Heizungsanlage und fördert das erwärmte Wasser vom Heizkessel zu den Heizkörpern. Gleichzeitig pumpt sie das abgekühlte Wasser zurück zum Heizkessel, wo es erneut aufgeheizt wird. Die Heizungspumpe wird wenig beachtet, zählt aber oft zu den größten Stromverbrauchern im Privathaushalt! Das lässt sich leicht ändern. Auch wenn die alte Pumpe noch funktioniert, sollten Sie den Austausch gegen eine moderne Hocheffizienzpumpe prüfen, denn die neuen Pumpen kommen mit viel weniger Strom aus. Damit lassen sich schnell über 100 € im Jahr sparen und der Pumpentausch rentiert sich damit schon nach zwei bis vier Jahren.



Wer seine Stromverbraucher durchleuchtet, wird neben wenigen großen auch sehr viele kleine Stromverschwender entdecken. Auch wenn es meist nur „ein paar Watt“ sind, summiert sich etwa der Stromverbrauch sogenannter Stand-by-Schaltungen elektronischer Unterhaltungsgeräte bei 8.760 Jahresstunden und meist mehreren Geräten in einem Haushalt übers Jahr gesehen enorm: Kleinvieh macht auch Mist.

Haushaltsgeräte tragen seit Jahren einen „Energiepass“, der von A (grün) für niedrigen Verbrauch bis G (rot) für hohen Verbrauch reicht. Wer nicht selbst ausrechnen will, ob sich ein Altgerät noch lohnt oder nicht doch ein Neugerät trotz der Anschaffungskosten auf Dauer billiger ist, kann sich von einem Fachmann beraten lassen. Meist reicht schon ein Besuch im Internet, um die nötigen Hilfen für eine Entscheidung zu bekommen.

Während der Energieverbrauch bei Kühlschränken, Waschmaschinen und sonstigen Haushaltsgeräten immer mehr eine Rolle spielt, wird an einen Stromfresser oft nicht gedacht:

Wichtig bei jeder Umstellung, sei es auf neue Elektrogeräte oder Investitionen in Gebäudedämmung und die Heizungsanlage, ist eine Kosten-Nutzen-Rechnung. Natur und Umwelt, sowie dem eigenen Wohlbefinden und Geldbeutel sollte die Umstellung Nutzen bringen.

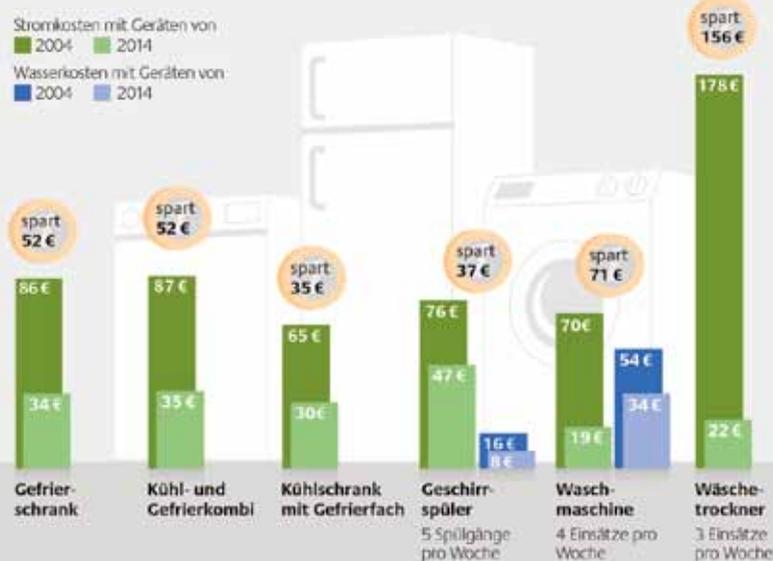
Mehr Informationen zum Thema Energiesparen finden Sie unter:  
[www.null-emission-wnd.de](http://www.null-emission-wnd.de)



Heizungspumpentausch

### Moderne energieeffiziente Haushaltsgeräte sparen Strom und Geld

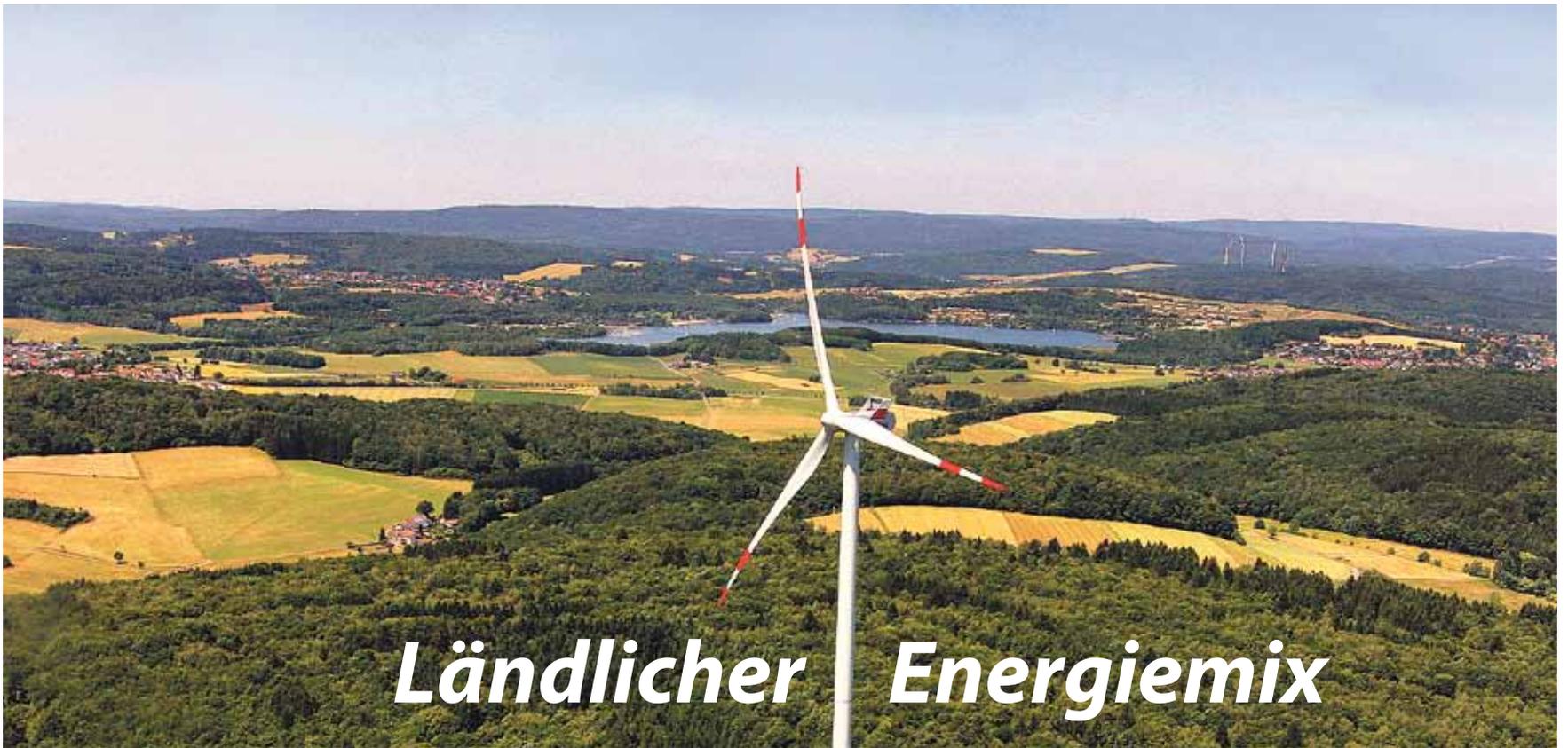
Vergleich der jährlichen Strom- und Wasserkosten mit typischen Haushaltsgeräten von 2004 und energieeffizienten Geräten von heute (Strompreis: 26ct/kWh)



Mehr Informationen zu den getroffenen Annahmen unter: [www.stromeffizienz.de](http://www.stromeffizienz.de)

Quelle: Initiative EnergieEffizienz, dena, Stand: 03/2014

## Erneuerbare Energien im Landkreis St. Wendel –



### Ländlicher Energiemix

Um bis zum Jahr 2050 den Landkreis St. Wendel bilanziell CO<sub>2</sub>-neutral darstellen zu können, müssen die auch dann noch verbrauchten fossilen Brennstoffe durch Erneuerbare Energien kompensiert werden. Als Beispiel dafür kann die Gemeinde Freisen dienen. Auf deren Gebiet wird bereits mehr Strom aus Sonnenenergie und Windkraft erzeugt, als hier verbraucht wird. Sie ist somit bilanziell bereits Strom-



Schnellwachsende Hölzer als Energielieferant

exporteur. Im Sinne des „Ländlichen Energiemix“ werden bei der Initiative „Null-Emission Landkreis St. Wendel“ allerdings alle regional verfügbaren Möglichkeiten zur regenerativen Energieerzeugung berücksichtigt.

Der Wind ist das größte Energiepotential im Landkreis St. Wendel. Das war nicht immer so. Wind hatte hier im Binnenland in der Vergangenheit als Energieträger keine Chancen. Er war für die damaligen Windmühlen ungeeignet, denn er weht in Bodennähe meist zu schwach und vor allem zu unregelmäßig. Erst mit der technischen Entwicklung von Anlagen, die den Wind in größerer Höhe einfangen, hat sich das grundlegend geändert. Seither sind die Höhen im St. Wendeler Land im Saarland die begehrtesten Standorte zur Stromerzeugung aus Wind. Der erste Windpark im Saarland wurde Mitte der 1990er Jahre auf den Freisener Höhen errichtet. Im April 1994 ging dort die erste Windkraftanlage ans Netz. 222 private Anteilseigner finanzierten das 530.000 DM-Projekt. Ein Jahr später folgten sieben weitere – echte Pio-

nierarbeit. Bereits 2007 startete das Repowering des Windparks, bei dem die ersten alten Anlagen durch neue und wesentlich leistungsstärkere ersetzt werden. Inzwischen, unterstützt durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), sind in fast allen Gemeinden des Landkreises Windkraftanlagen errichtet worden. Wenn sich dabei regionale Akteure engagieren, wie beim jüngsten Windpark in Oberthal, bleibt auch der Gewinn, der mit den Windrädern erzielt wird, dort, wo er erwirtschaftet wird – bei den Kommunen, Unternehmen und Bürgern vor Ort.

Neben der Windkraft steckt noch viel Potential in der Sonnenenergie. Viele Solaranlagen auf den Dächern privater und öffentlicher Gebäude und einige Großanlagen, etwa in St. Wendel, Nohfelden und Freisen, wandeln das Sonnenlicht bereits in Strom um. Auch hierbei hilft das EEG mit seiner auf 20 Jahre garantierten Einspeisevergütung der Rentabilität der Anlagen auf die Sprünge. Richtig interessant ist aktuell der Betrieb einer Solaranlage, wenn der auf dem

Dach erzeugte Strom vor Ort verbraucht werden kann und so weniger Strom gekauft werden muss. Denn inzwischen ist der Strom vom Dach billiger als der „aus der Steckdose“. Zudem kann Energie auf Dachflächen ohne weitere Eingriffe in Natur und Landschaft erzeugt werden. Das auf Seite 5 vorgestellte Solardachkataster gibt hier Hilfestellung, wenn es darum geht, sein Eigenheim auf die Sonnenenergienutzung hin zu überprüfen.

Nachwachsende Rohstoffe – Biomasse genannt – zur Strom und Wärmeproduktion sind ein weiterer Bestandteil im „Ländlichen Energiemix“, auf den im St. Wendeler Land gesetzt wird. Sie lassen sich vielfältig nutzen, fallen zum Teil als Abfall- oder Nebenprodukt ohnehin an und sind vor allem speicherbare Erneuerbare Energie. Man denke nur an den Brennholzhafen, der dann in den Ofen wandert, wenn die Wärme auch gebraucht wird. Mit Stückholzfeuerungen, Pelletöfen und Holzhackschnitzelanlagen wollen immer mehr Bürger nicht nur den Öl- und Gasproduzenten ein Schnippchen

## mit „Ländlichem Energiemix“ sinnvoll genutzt



schlagen, sondern auch etwas zur Verbesserung der CO<sub>2</sub>-Bilanz tun. Die Nachfrage nach Brennholz ist den vergangenen Jahren so gestiegen, dass sie in einigen Bereichen, ohne dem Wald zu schaden, nicht mehr gedeckt werden kann. Andererseits bescheinigt das Klimaschutzkonzept dem Privatwald noch große, ungenutzte Holzreserven. Dementsprechend wird zunehmend an Strategien gearbeitet, diese Bestände nachhaltig nutzen zu können. Plantagen mit schnellwachsenden Bäumen – etwa Weiden, Pappeln und Birken – auf landwirtschaftlichen Flächen, die anderweitig nur

schwer zu nutzen sind, bieten eine Alternative, um den Wald als Energielieferant zu entlasten. Um Biomasse gleichzeitig in Wärme und Strom umzuwandeln, bieten Biogasanlagen die modernste Technik. Die vier Anlagen im Landkreis St. Wendel erzeugen nicht nur Strom, sie nutzen auch die Restwärme. In Gronig trocknet man Bau und Brennholz. Die Anlage auf den Wendelinushof bei St. Wendel gibt ihre Wärme an den Hof ab, der mit seinen vielfältigen Produktionszweigen einen großen Wärmebedarf hat. Die beiden Anlagen in Dörrenbach geben ihre Abwärme in Zukunft an

das auf Seite 11 vorgestellte Nahwärmenetz Fürth-Dörrenbach ab.

Auch wenn es in der Landschaft wenig auffällt, im St. Wendeler Land wird auch die Kraft des Wasser genutzt. So klappert die Mühle am rauschenden Bach noch auf der Johann-Adams-Mühle in Theley – allerdings nur noch bei Vorführungen. Dafür treibt Wasser moderne Generatoren, die Strom erzeugen, vor Primstal und in Gronig an. Genutzt wird die Wasserkraft der Primstalsperre bei Nonnweiler. Neu in Betrieb genommen hat der Landkreis einen Stromgenerator im Staudamm des Bostalsees, der vom Wasser, das aus dem Stausee in die Nahe abgeleitet wird, angetrieben wird. An alten Mühlenstandorten gibt es noch einige kleinere Wasserkraftanlagen im Landkreis, aber mangels Masse ist die Wasserkraft in der Region sehr gering und bereits weitgehend ausgeschöpft.

Die Wärme von Luft, Wasser und Erde kann in unserer Mittelgebirgsregion mit Wärmepumpen genutzt werden. Die Wärmepumpe arbeitet im Prinzip

wie ein Kühlschrank: gleiche Technik, nur umgekehrter Nutzen. Der Kühlschrank entzieht Lebensmitteln Wärme und gibt die Wärme an die Umgebung ab. Die Wärmepumpe entzieht der Umgebung (Luft, Boden, Grundwasser) Wärme und speist diese in die Heizungsanlage ein. Mit Niedertemperaturheizungen wie Fußboden- oder Wandheizung arbeiten Wärmepumpen am effektivsten. Denn je höher die benötigte Temperatur im Heizsystem ist, desto mehr muss die Wärmepumpe arbeiten. Daher laufen sie am wirtschaftlichsten, wenn die Differenz der Wärmequellentemperatur zur Temperatur des Heizkreises möglichst klein ist.

Die CO<sub>2</sub>-Neutralität im Landkreis wird nur der Mix bringen. Der Energiemix, der alle regenerativen Energien der Region ausschöpft und der Mix der Akteure und Aktivitäten. Denn nur wenn große und kleine Akteure mit vielen unterschiedlichen Aktivitäten für das gemeinsame Ziel „Null-Emission Landkreis St. Wendel“ arbeiten, ist es auch zu erreichen.



Sanitärgebäude am Bostalsee mit Solarthermie-Anlage zur Warmwasserbereitung

## Lokalwarenmarkt St. Wendeler Land – regionale und saisonale Produkte helfen beim Energiesparen

**S**ie wollen Ihren ökologischen Fußabdruck verkleinern und Ihre CO<sub>2</sub>-Bilanz verbessern?

Dann kaufen Sie regionale und saisonale Produkte. Denn kurze Wege helfen beim Klimaschutz. Ein vielfältiges Angebot finden Sie bei den Partnerbetrieben im Lokalwarenmarkt St. Wendeler Land. Damit unterstützen Sie handwerklich arbeitende Betriebe in Ihrer Umgebung und vermeiden, dass für Sie ein Apfel beispielsweise aus Chile oder ein Steak etwa aus Argentinien hergeholt werden muss!

### IMPRESSUM:

KuLanaktuell ist eine Zeitung der LAG KulturLandschaftsinitiative St. Wendeler Land e.V. (KuLani)  
Wendelinushof  
66606 St. Wendel  
Telefon: (0 68 51) 93 74 34  
Fax: (0 68 51) 93 74 14  
E-Mail: mail@kulani.de  
www.kulani.de

### V.i.S.d.P.:

1. Vorsitzender  
Werner Feldkamp

### Redaktion:

Michael Welter, Dagobert Schmidt

### Bilder:

KuLani, 123rf, Dena, Agentur für Erneuerbare Energien e.V., Franz-Josef Bonenberger, Franz-Rudolf Klos, Michael Welter, Thomas Störmer, Achim Später, Gemeinde Oberthal, Gemeinde Tholey, FNR, Wilo, Landkreis St. Wendel, Alpha-InnoTec, Privat

### Satz & Gestaltung:

ATELIER TATENREICH  
Werbedesign & EigenArt  
Meyer, Warner, Kutscher GbR  
www.atelier-tatenreich.de

**Lokalwaren! Ein Stück Heimat.**

**Bestes aus dem St. Wendeler Land**

**Vielfältig • Handwerklich • Persönlich**

- regionale Ressourcen
- lokale Verarbeitung
- handwerkliche Qualität
- transparente Produktion
- direkter Vertrieb

**Über 40 Partner mit diesem Gütesiegel!**

Mehr Infos und Partnerbetriebe unter: [www.lokalwarenmarkt.de](http://www.lokalwarenmarkt.de)



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER): Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete. Dieses Projekt wird im Rahmen des LEADER-Programms der Region St. Wendeler Land gefördert.

Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

**SAARLAND**

